

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

schwerbedrängten Infanterie Munition mangelte und half willig beim Bergen der Verwundeten. Den gefallen Kameraden bereitete er die letzte Ruhestätte, und zahllose liebevoll gearbeitete Kreuze beweisen seine tiefste kameradschaftliche Verbundenheit. War Not am Mann, Gefahr im Verzuge, dann warf der Pionier sein Werkzeug weg, griff zum Stutzen und stürmte als letzte Reserve dem Feind entgegen.

Die Minen- und Granatwerfer des Kampfmittelzuges halfen mit die Stellung zu verteidigen oder den Sturm der eigenen Infanterie vorzubereiten. Die Scheinwerfer störten des Gegners Arbeit und verschleuderten anschleichende Patrouillen.

Vielfältig war die Tätigkeit der „Technischen Kompagnie“. Sie stellte oft harte Anforderungen an Offizier und Mann. Das verständnisvolle Zusammenwirken aller, das die schwersten Aufgaben bewältigte, fand wiederholt die uneingeschränkte Anerkennung der Vorgesetzten. Wir, die Maulwürfe und Steinklopfer der Hessen, hatten einmal das Glück, sogar von Sr. Majestät Kaiser Karl persönlich belobt zu werden. Darauf dürfen wir Pioniere niemals vergessen.

Sollten meine Feldkameraden diesen gedrängten Abriss der Tätigkeit der „Technischen Kompagnie“ am italienischen Kriegsschauplatz lesen, werden sie Namen darin finden, die frohes Erinnern und wehmütiges Gedenken wachrufen. Mögen sie sich auch stolz jener Zeiten entsinnen, wo sie als Regimentspioniere arbeitend und kämpfend — vom Februar 1916 bis zum Oktober 1918 — von der Etsch bis zum Tsonzo, vom Monte Coston bis zum Monte Gabriele, als brave tapfere Soldaten ihren Kameraden in treuer Kameradschaft zur Seite standen.

Dann seien ihnen diese Zeilen Dank und Gruß ihres einstigen Kommandanten. Hessenheil!

*

Wie schon an anderer Stelle verzeichnet, erreichten die Hessen Ende Februar 1916, in einwöchiger Bahnfahrt das Etschtal. Mit dem Regimentskommando verließ auch die Regimentspionierabteilung das gastliche Trient und marschierte in die noch tiefverschneite Durerstellung, aus der die Dierzehner zur Offensive antreten sollten.

Die Pionierabteilung, die damals einen Stand von kaum 80 Mann hatte, stand unter dem Kommando des im Jahre 1915 vom Eisenbahnregimente gekommenen Fähnrichs der Reserve Gärtner, dem noch zwei tüchtige Stabsunteroffiziere, Offizier-Stellvertreter Haslinger und Stabsfeldwebel Höller unterstellt waren. Der Dienstführende war der brave Feldwebel Krifter. Die Mannschaft selbst bestand aus erfahrenen, vorzüglich ausgebildeten Leuten, die zumeist noch Friedensausbildung und von der russischen Front her Kriegserfahrung besaßen. Diese verhältnismäßig kleine Abteilung war natürlich nicht imstande große Arbeiten auszuführen, obwohl ihre Ausrüstung, dank der besonderen Fürsorge des Regimentskommandanten Obersten v. Dittorelli, als sehr gut bezeichnet werden mußte.

In Gruppen aufgeteilt arbeiteten die Pioniere in den Stellungen der Baone. Einzelne Unteroffiziere, es seien die Zugführer Böhm, Pichler, die Korporale Steinböck, Felbermeier und der Sprengmittelspezialist Gefreiter Maureder genannt, wurden als Partieführer von Arbeitsgruppen den Feldkompagnien zugeteilt. Für das Regimentskommando bauten wir einen kavernierten Beobachtungsstand, der einen guten Überblick auf den Monte Coston, das erste Angriffsziel bot.

Der Durchbruch der italienischen Stellungen am 15. Mai und den folgenden Tagen, gab den Regimentspionieren vollauf Beschäftigung. Es standen einige Patrouillen bereit, um unzerstörte Hindernisse zu sprengen oder wegzuräumen und die erstürmten italienischen Stellungen zur Abwehr einzurichten. Andere hatte die reiche Beute zu bergen und neuerlicher Verwendung zuzuführen.

Nach Gewinnung der italienischen Hauptstellungen am Monte Coston und Coston d' Arsihero ergab sich die dringende Notwendigkeit, den vollkommen vernachlässigten Weg, der von der Malga primo posto über die zerstörte Osteria Fiorentina zum Passo della Vena führte, für die Artillerie fahrbar zu machen.

Dem am 18. Mai mit 16 Infanteriepionieren des XIX. Marschbaons eingerückten Kadetten der Reserve des Pionierbaons Nr. 8 Novotny, eröffnete bei dessen Meldung Oberst von Dittorelli, daß er die Absicht habe die Regimentspionierabteilung zu einer Kompagnie auszubauen, deren Züge während des Stellungskrieges bei den Baonen einzuteilen wären. Im Bewegungskriege aber hätte die Kompagnie als geschlossener Körper dem Regimentskommando zur Verfügung zu stehen um dort verwendet werden zu können, wo sie am dringendsten notwendig sei. Er hoffe, daß mit den folgenden Marschbaonen ebenfalls ausgebildete Mannschaften kämen, damit seine Absicht Gestalt annehmen könne.

Tatsächlich sollte diese schon im Juli teilweise zur Durchführung gelangen. Es bewies den Weitblick des Regimentskommandanten, daß er die Unzulänglichkeit der kleinen Abteilung für den großen Körper eines Regiments und das so schwierige Gelände, schon in diesen Tagen als drückend empfand und sie beseitigen wollte.

Die Anordnung hat sich in den folgenden Monaten sehr bewährt und die rückhaltlose Zustimmung der Baonskommandanten gefunden, die ebenfalls die Notwendigkeit der Verstärkung der Pionierabteilung erkannt hatten. Man verfügte bereits über ausgezeichnete Erfahrungen, als im März 1917 die „Technische Infanteriekompagnie“ fertig da stand.

Mit dem gesamten Regimente arbeitete die nunmehr auf fast 100 Mann angewachsene Pionierabteilung an der Wiederherstellung der Straße und durfte dabei am 23. Mai den jugendlichen Thronfolger und Korpskommandanten Erzherzog Karl mit begeisterten Heil- und Hochrufen begrüßen. Sie marschierte mit den vordersten Kompagnien über den Passo della Vena, durch das fluchtartig geräumte Tonezza nach dem Weiler Campana am Fuße des Monte Simone und ward Zeuge des kühnen Vorgehens der Schwarmlinien der „Hessen“ und der Ungarn vom Infanterieregiment 50, gegen den hartnäckig verteidigten Berg.

Am 31. Mai nachmittags zog eine unserer Pionierpatrouillen als erste in Arsihero ein, in das vom Aftachtale her schon „50er“ und „21er“ eingedrungen waren. In der darauffolgenden Nacht wurde versucht, für das Regimentskommando einen geeigneten Beobachtungsstand zu bauen, doch mußte dies wegen des Artillerie- und Gewehrfeuers, und der ständigen Störung durch die zahlreichen mächtigen feindlichen Scheinwerfer eingestellt werden. Erst bei Tag gelang eine Improvisation.

Als die Baone über San Ubaldo und Maso gegen Süden und längs des Hanges der Prialora vorrückten, konnte das Regimentskommando die Casa Baldino beziehen. Es wurde aber nach einigen Tagen durch schweres Artilleriefeuer, das auch Opfer forderte herausgeschossen und gezwungen unter Laubhütten, am Hange oberhalb eines Bachbettes, zu kampieren. — Mitte Juni übernahm Leutnant Novotny das Kommando der Abteilung.

Zu den mannigfachen Arbeiten, die den Pionieren hier erwachsen kam eines Tages die Aufgabe, ein italienisches Schützenneft auf der sogenannten „Grünen Wiese“, das dem II. Baon (Hauptmann Hingler) lästig wurde, zu sprengen. Dieses Neft erwies sich leider bei genauer Erkundung als Teil einer äußerst stark befestigten Stützpunktgruppe, die durch einen vielreihigen Drahtverhau in verfilztem Dornengestrüpp unangreifbar war. Die Sprengung schien unmöglich und hätte nur unnütze Opfer gekostet.